

Zur Einführung

1832, also vor genau 175 Jahren, wurde Michel Bréal in Landau geboren. Sein Leben wäre der Stoff für einen deutsch-französischen Bildungsroman des 19. Jahrhunderts gewesen. Von Landau aus gelingt ihm eine außergewöhnliche Karriere und der Aufstieg in die höchsten Kreise der Weltstadt Paris.

Michel Bréal gilt als einer der bedeutendsten Wissenschaftler seiner Zeit; er studierte in Paris und Berlin, erwirbt Kenntnisse in den verschiedensten indoeuropäischen Sprachen, wird Professor für Vergleichende Grammatik, zunächst an der *École Pratique des Hautes Études*, dann auch am *Collège de France*, er erhält die Ehrendoktor-Würde der Universitäten Zürich und Bologna und wird Mitglied des renommierten *Institut de France*. Michel Bréal ist mit seinem *Essai de sémantique* von 1897 der wichtigste Wegbereiter der



modernen Semantik; ihm gelingt es, sowohl national wie auch international eine neue sprachwissenschaftliche Teildisziplin zu etablieren und die bis dahin vorherrschende sprachhistorische und sprachtypologische Betrachtungsweise zu überwinden. Hieran erinnert in Landau eine kleine Gedenktafel im Zentrum der Stadt.

Gleichzeitig erwirbt sich Bréal hohes Ansehen als Bildungsreformer. In seiner Funktion als *Inspecteur général de l'Instruction publique pour l'enseignement supérieur* sorgt er für zahlreiche Neuerungen im französischen Schulsystem. Jules Ferry, der große Erziehungsminister der III. Republik und vehementer Verfechter eines laizistischen Schulwesens, beabsichtigt sogar, Bréal in sein Ministerium zu holen, was dieser jedoch ablehnt, um weiter als Wissenschaftler und Pädagoge tätig sein zu können.

Eine besonders nachhaltige Wirkung erreicht Bréal als Erfinder des Marathonlaufs. Gemeinsam mit seinem Freund Pierre de Cou-

bertin propagiert er eine neue olympische Disziplin, eine Idee, die sich erstmals im Rahmen der Mitarbeit an der Organisation der Olympischen Spiele 1896 in Athen verwirklichen läßt.

Aufgrund seiner vielen Initiativen und seiner breitgestreuten Tätigkeitsfelder hat Michel Bréal nicht nur Zugang zu den Spitzen der Politik, er verfügt auch über beste Kontakte zu Wissenschaftlern, Künstlern und Intellektuellen, u.a. zu Marcellin Berthelot, einem bekannten Chemiker, Schriftsteller und Minister, dem Romanisten Gaston Paris, dem Historiker Gabriel Monod, dem Orientalisten Ernest Renan. Das Haus Bréals wird zu einem wichtigen Treffpunkt der Pariser Oberschicht. Zum Freundeskreis gehört ebenfalls der Schriftsteller Romain Rolland, der später die Tochter Bréals ehelicht. Über die *Société de linguistique de Paris* schafft Bréal zudem ein Forum für den fachinternen Austausch und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Der Deutsch-französische Krieg von 1870/71 bedeutet für Michel Bréal auch ein einschneidendes persönliches Ereignis. Scharfe Kritik übt er am Frankfurter Frieden und an den für Frankreich demütigenden Bedingungen, insbesondere die Abtretung der Ostprovinzen hält er für einen verhängnisvollen politischen Fehler. Gleichwohl ist Bréal weiter um Verständigung und Vermittlung zwischen den verfeindeten Ländern bemüht; dabei ist für ihn die Haltung vieler deutscher Wissenschafts-Kollegen, die jegliche Großzügigkeit gegenüber Frankreich vermissen lassen, äußerst enttäuschend.

Das wissenschaftliche Werk Bréals hat bislang vor allem im Ausland eine umfangreiche Würdigung gefunden. So erscheint z.B. 1991 eine englische Übersetzung der vor dem *Essai de sémantique* veröffentlichten Aufsätze Bréals.¹ 1995 geben Sprachwissenschaftler der Universität Leuven / Louvain eine ausführlich kommentierte Sammlung von Zeitschriften-Artikeln Bréals heraus, die heute nur noch schwer zugänglich sind.² Im Jahre 1997 werden anlässlich des 100jährigen Jubiläums des *Essai* zwei internationale Tagungen durchgeführt: a) in Orléans zum Thema *Bréal et le sens de la « Sémantique »*, b) in Madrid unter dem Titel *Cien años de investigación*

1 Wolf, G. (Hrsg.) (1991): Michel Bréal: The Beginnings of Semantics. Essays, lectures and reviews. London: Duckworth.

2 Desmet, P. / Swiggers, P. (Hrsg.) (1995): De la grammaire comparée à la sémantique. Textes de Michel Bréal publiés entre 1864 et 1898. Leuven, Paris: Peeters.

*semántica: de Michel Bréal a la actualidad.*³ Im Vergleich dazu nimmt sich die Rezeption im deutschsprachigen Raum eher begrenzt aus. Mit der Publikation des vorliegenden Bandes möchten die Herausgeber einen ersten Beitrag zur Änderung dieser Situation leisten und zur weiteren Beschäftigung mit dem vielfältigen und vielschichtigen Werk Bréals anregen. Die aufgenommenen Beiträge sollen jeweils Aspekte des wissenschaftshistorischen Umfelds beleuchten und in die Arbeitsschwerpunkte Bréals einführen.

In der ersten Rubrik *Michel Bréal in seiner Zeit* stehen biographische und ausgewählte kulturgeschichtliche Bezüge im Vordergrund. *Günther Volz* skizziert die wichtigsten Lebensstationen Bréals und korrigiert dabei einige in der Literatur oft anzutreffende Irrtümer; spezielles Augenmerk gilt nicht zuletzt der seit 1870/71 schwieriger gewordenen Mittler-Rolle zwischen dem deutschen und französischen Geistesleben. Einen weiteren Baustein hierzu liefert *Pascale Rabault-Feuerhahn* mit ihrer Untersuchung zur Korrespondenz mit dem Indologen Albrecht Weber speziell während des Deutsch-Französischen Krieges. *Hans W. Giessen* geht aus von einem besonderen literarischen Fund: einer Textpassage Tolstojs, in der die Rede ist von einem Buch Bréals; der Beitrag erläutert den konkreten Bedeutungszusammenhang und skizziert die Rezeptionsgeschichte. Für viele ist der Name Bréal eng mit der Einführung des Marathonlaufs als Disziplin der Olympischen Spiele verknüpft. *Norbert Müller* zeichnet nach, wie es zu diesem Engagement kam, und gibt Einblicke in die Korrespondenz mit Pierre de Coubertin.

Die Rubrik *Michel Bréal und die neuere Sprachwissenschaft* ist die umfangreichste und enthält Ausführungen zu einzelnen linguistischen Begriffen, Themen und Fragestellungen. In einer Überblicksdarstellung geht *Heinz-Helmut Lüger* der Frage nach, welche Anregungen das sprachwissenschaftliche Werk Bréals der heutigen Forschung noch geben kann. *Brigitte Nerlich* widmet sich wissenschaftsgeschichtlich zunächst den Anfängen der Semantik im 17. und 18. Jahrhundert und zieht sodann Verbindungslinien zu Darmesteter, zu Bréal und zur heutigen Pragmalinguistik. *Stéphanie Benoist* konzentriert sich auf die Wirkung Bréals und demon-

3 Décimo, M. (1997): Michel Bréal 1832-1915. Catalogue de l'exposition tenue à l'occasion du colloque 'Bréal et le sens de la sémantique', 29 septembre – 12 octobre 1997. Orléans: Centre Charles Péguy; Bergounioux, G. (Hrsg.) (2000): Bréal et le sens de la *Sémantique*. Orléans: P.U.O.; Martínez Hernández, M. u.a. (Hrsg.) (2000): Cien años de investigación semántica: de Michel Bréal a la actualidad, 2 Bde. Madrid: Ediciones Clásicas.

striert, welche verschiedene Wege die Sprachwissenschaft über seine Schüler, Nachfolger und Kritiker Antoine Meillet und Gustave Guillaume genommen hat. Ausgehend von einer Begriffsbestimmung Bréals läßt *Umberto Eco* verschiedene Semantik-Konzeptionen Revue passieren, diskutiert die einschlägigen Thesen prominenter Klassiker und deckt in subtilen Analysen eine Reihe konvergierender Tendenzen auf. Am Beispiel der Metaphorik zeigt *Christine Schowalter* einige aufschlußreiche Parallelen und theoretische Gemeinsamkeiten zwischen der Semantik Bréals und der Kognitiven Linguistik der 1980er Jahre auf. In seiner historischen Semantik geht Bréal ausführlich auf die Herausbildung von Polysemie ein. Hieran anknüpfend entwickelt *Gudrun Held* ein begriffliches und methodisches Instrumentarium zur Analyse semantischer Strategien in modernen Werbetexten. Auch *Jiri Panyr* beschäftigt sich mit dem Bréalschen Polysemie-Begriff, und zwar in Verbindung mit der Entlehnung fachsprachlicher Begriffe im *Semantic Web*. Zur Erfassung der dabei auftretenden Begriffsunschärfen wird Bezug genommen auf die diachrone Semantik und für eine Nutzung corpuslinguistischer Verfahren plädiert.

Eine dritte Rubrik Michel Bréal und die Sprachdidaktik beschäftigt sich mit verschiedenen Neuerungen und Vorschlägen auf dem Gebiet der Fremdsprachenvermittlung. *Françoise Hammer* skizziert den Versuch Bréals, einerseits den Fremdsprachenunterricht seiner Zeit zu reformieren und an den Zielen der „natürlichen“ Methode auszurichten, andererseits den Bruch mit der Methodik des Lateinunterrichts und den damit verknüpften Bildungszielen zu vermeiden. Wie einflußreich sein Wirken auf diesem Gebiet seinerzeit ist, verdeutlicht *Fernand Carton* am Beispiel der experimentellen Phonetik, wo Bréal nicht nur durch eigene innovative Vorschläge hervortritt, sondern auch dafür sorgt, daß ausgewiesene Spezialisten (wie z.B. Abbé Rousselot) geeignete Arbeitsbedingungen erhalten. Das Augenmerk Bréals gilt ebenso der Erneuerung des französischen Bildungssystems insgesamt; dabei stellt *Pierre Boutan* speziell die Bedeutung deutscher Vorbilder nach der militärischen Niederlage von 1870/71 heraus.

Schließlich wird versucht, in einem bibliographischen Überblick von *Hans W. Giessen* die zahlreichen Schriften Bréals noch einmal möglichst umfassend zusammenzustellen.